Nr. 57 — Jahrgang 19

Einzelnummer 0,20 Zł.

Freitag, den 10. März 1933

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0.80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 3. cr 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Der Danziger-polnische Streit vor dem Völkerbund

Der Antrag Rostings — Polen fordert Entscheidung — Hafenpolizei und Westerplatte als Streitpunkt

Genf. Der Danziger Völkerbundskommissar Rosting hat in einem Schreiben an das Generalsekretariat des Völkerbundes die Besetzung der Danziger Westerplatte durch polnische Polizeitruppen vor den Völkerbundsrat gebracht. Der Völkerbundskommissar beantragt eine Feststellung des Völkerbundsrates, ob das Vorgehen der polnischen Regierung als eine „action directe“ anzusehen sei, die nach den geltenden Bestimmungen verboten ist. Die Feststellung des Völkerbundsrates soll sich jedoch nicht lediglich auf die Besetzung der Westerplatte, sondern auch auf die Frage der Hafenpolizei ausdehnen.

Der Generalsekretär des Völkerbundes wird die Angelegenheit unverzüglich den Ratsmächten unterbreiten. Es steht noch nicht fest, wann der Völkerbundsrat zur Stellungnahme zu der hier viel erörterten Angelegenheit zusammentreten wird.

*

Danzig. Die polnische Regierung hat an den Danziger Völkerbundskommissar Rosting in der Frage der Danziger Hafenpolizei am Dienstag einen Antrag auf Entscheidung gerichtet. In diesem Antrag bittet sie den Völkerbundskommissar, festzustellen, daß die am 15. Februar durch den Danziger Senat befohlene Einsetzung eigener Danziger Polizeikräfte im Danziger Hafengebiet eine „action directe“ Danzigs darstelle und unverzüglich aufgehoben werden müsse.

Danziger Volkstag vertagt sich aus Protest

Danzig. Zum Zeichen des schärfsten Protestes gegen die polnischen Vorgehen auf der Westerplatte wurde die Vollsitzung des Danziger Volkstages am Mittwoch abgebrochen und der Volkstag bis zum Freitag vertagt. Ein weitergehender nationalsozialistischer Antrag, den Volkstag bis zum 15. März zu vertagen, wurde abgelehnt.

Der Präsident des Danziger Senats, Dr. Ziehm, begab sich am Mittwoch abend von Danzig nach Genf, um dort in der Frage der Verstärkung der polnischen Wachmannschaften auf der Westerplatte persönlich vorstellig zu werden.

Polnische Erklärung

Marinesoldaten gelandet — nicht Polizei.

Warschau. Die halbamtliche „Iskra“-Agentur legt in einer längeren Erklärung die Gründe dar, die die polnische Regierung veranlaßt haben, die Militärwache auf der Westerplatte durch eine — wie es ausdrücklich heißt **Abteilung von Marinesoldaten (also nicht Polizei) zu verstärken.** In dieser Erklärung werden Angriffe gegen den Völkerbundskommissar und Danzig gerichtet. Demnach habe die polnische Regierung in den letzten Tagen **völlig zuverlässige** und genaue Informationen über **Verstärkungen nationalsozialistischer Kampftrupps im Danziger Freistaat,** sowie über den Aufenthalt einer Reihe von Personen in Danzig erhalten, deren Verbleiben **völlig unzweideutig die Sicherheit der durch internationale Verträge verbrieften polnischen Interessen bedrohe.** In erster Linie hätten die Informationen auf die Gefahr eines organisierten Anschlages auf die Sicherheit des polnischen Lagers auf der Westerplatte, der wichtigsten Vorratsbasis der polnischen Kriegsmarine, hingewiesen. Angesichts dieser Gefahr habe die polnische Regierung die Zustimmung des Völkerbundskommissars nicht abwarten können. Alsdann wird erklärt, daß Rosting **gegen sein besseres Wissen** statt auf das Wesen der Sache einzugehen, sich der polnischen Regierung gegenüber auf einen rein formalen Standpunkt gestellt habe. Ferner wird darauf hingewiesen, daß Rosting **bislang dem Danziger Senat gegenüber nichts unternommen habe.** „Vor allen Dingen aber hat Rosting persönlich sowohl den Interessen des Völkerbundes, die er vertritt, als auch Polen gegenüber die Angelegenheit der „action directe“ von seiten der in Danzig bestehenden und bewaffneten Kampftrupps vernachlässigt“.

Roosevelts Kongreßbotschaft

Blankovollmacht zur Krisenbekämpfung gefordert — Drastische Sparmaßnahmen — Rettung des Dollars

Washington. Wie zuverlässig verlautet, wird Roosevelts Kongreßbotschaft folgende Punkte enthalten:

1. Allmähliche Wiederaufnahme der normalen Banktätigkeit.
2. Geringe Verlängerung des Bankfeiertages wahrscheinlich bis Montag.
3. Forderung auf Blankovollmacht zur Krisenbekämpfung.
4. Goldembargo auf unbestimmte Zeit.
5. Gleiche Behandlung von National- und Staatsbanken.
6. Drastische Sparmaßnahmen.
7. Steuererleichterungen als Anregung für die Industrie- und Geschäftswelt.

Roosevelts Botschaft enthält anscheinend keine Einzelheiten über die Währungsreform usw., sondern nur die Forderung auf Blankovollmacht. Sämtliche übrigen Fragen, wie die Farmhilfe, die Prohibition, die Kriegsschuldenfrage usw. werden zunächst zurückgestellt. Man erwartet, daß Roosevelt einen starken Druck auf die Goldhamsterer ausüben wird. Die Bundesreservebank hat in der letzten Zeit genau Buch über alle Goldabzüge geführt, die 10 Dollar übersteigen.

Kalter Putsch in Oesterreich

Die Wiener Presse zum Versammlungsverbot und der Presseverordnung.

Wien. Die Wiener Blätter konnten bisher nur kurz zu dem Regierungsaufruf sowie den Verordnungen über das Versammlungsverbot und die Presse Stellung nehmen. Die christlich-soziale „Reichspost“ schreibt dazu, die Regierung werde tun, was Berufung und Verfassung ihr vorschrieben: Regieren. Daran werde auch die Einberufung des Bundesrats nichts ändern, der auf den Nationalrat keinerlei Einfluß habe und dem die Bundesregierung auch nicht verantwortlich sei. Das Hauptorgan der Nationalsozialisten, die „Deutsch-österreichische Tageszeitung“, spricht von einem kalten Putsch der Regierung Dollfuß. Die sozialdemokratische „Arbeiterzeitung“ erklärt, durch die Presseverordnung sei die Zensur wieder eingeführt worden, die durch die Verfassung ausdrücklich verboten sei. **Alles das sei offener Verfassungsbruch, bedeute die Aufhebung durch die Verfassung gewährleisteter staatsbürgerlicher Rechte und sei ein Staatsstreich der Regierung. Diese Verordnung sei der erste Schritt zum Faschismus in Oesterreich.**





Künftige Reichs- und Preußenminister?

Links: Dr. Luetgebrune, der nationalsozialistische Verteidiger, ist als preußischer Justizminister in Aussicht genommen. Rechts: Dr. Goebbels, der Führer der Berliner Nationalsozialisten, soll mit der Leitung eines neu zu schaffenden Propaganda-Reichsministeriums beauftragt werden. Diesem Ministerium würden die Presse, das amtliche Nachrichtenwesen sowie der Rundfunk unterstellt werden.

Die Welt in Aufruhr!

Eine Fülle von Ereignissen überrascht den Zeitungsleser, der sich schwerlich nach ihrer Tragweite hin registriert und aus ihnen die Folgerungen zieht. Mehr, als die Diplomaten und die bürgerliche Staatsideologie die Welt in Aufruhr bringt, kann sie keine gewaltsame Umwälzung aus den Fugen heben, überdrängen die Ereignisse nach etwas Neuem, nur greift man nach alten traditionellen Gebräuchen, ob in der Wirtschaft oder der Politik zurück, in der Meinung, daß damit dem gewaltigen Ringen nach Ueberwindung der heutigen Zustände Einhalt geboten wird, man will und wird nicht begreifen, daß die größte Revolution und Umwertung aller Werte vom Kriege aus angefangen hat, daß hier der Mensch wertlos geworden ist, daß hier das Morden begann, welches bis auf den heutigen Tag seinen Fortgang nimmt. Da hat eine „liberale“ Regierung in Griechenland Neuwahlen ausgeschrieben, in der Meinung, die Rechtsopposition niederringen zu können, die Regierung verlor die Mehrheit und schon fand sich ein General, der mit Hilfe des Militärs wenigstens eine Eintagsdiktatur aufrichtete, um von neuen Generalen beseitigt zu werden, die jetzt eine Koalition zwischen den früheren Machthabern und der Rechtsopposition zustande brachten. Aber der Zivilstaatsmann hat nichts mehr zu sagen, weder der Führer der Rechtsopposition, noch der liberalen Richtung werden die Geschicke bestimmen, die Generale kommandieren. Ob es ihnen in Griechenland gelingen wird, die Finanzkrise zu beseitigen, die Wirtschaft zu beleben und vor allem die revolutionäre Bewegung der breiten Massen zu hemmen, darf bezweifelt werden. Die griechische Republik scheint dem Verfall entgegenzugehen und keine nationale Begeisterung kann diesen Zusammenbruch mehr aufhalten, eine Rettung ist nur möglich und das ist ein völliger Umbau des Staates, der einen tiefen Eingriff in den Besitz der Bürger machen muß, um den Normalzustand der Gesellschaft wieder zu erreichen, und davor werden leider die Generale Halt machen müssen, weil man noch immer glaubt, daß die breiten Massen die Kosten einer Bankerottwirtschaft bezahlen müssen, die die bürgerliche Staatskunst zurückgelassen hat.

In Oesterreich ist der Parlamentskrise die Staatskrise gefolgt, man will es noch vertuschen, die Volksentscheidung hinausschieben. Begünstigt durch die Ereignisse in Deutschland, haben die österreichischen Nationalsozialisten an das Kabinett Dollfuß das Ersuchen gestellt, sofort zurückzutreten und dabei auch dem christlich-sozialen Günstling und Heimwehrführer Starhemberg das Zeugnis ausgestellt, daß er zur Zerrüttung Oesterreichs beigetragen habe. Die Regierung hat daraufhin dem Bundespräsidenten die Demission angeboten, die aber nicht angenommen wurde, hingegen einen Aufruf erlassen hat, welcher jegliche Demonstrationen und Aufmärsche verbietet, die Pressefreiheit einschränkt und im übrigen in Aussicht stellt, daß die Verfassung innegehalten wird. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man diesen Akt als einen Faschismus eigener Art bezeichnet, der keinen anderen Sinn hat, als die Nationalsozialisten für eine Koalition zu gewinnen, weil man nicht sofort mit Neuwahlen antwortet, die einzig und allein die Stimmung des Volkes wiedergeben können. Freilich, die Regierung Dollfuß hat durch ihre zunächst französische Bindung durch das Abkommen von Lausanne jeden Boden verloren, sie hat im Nationalrat nur eine Stimme Mehrheit und will trotzdem nicht zurücktreten. Wenn die Spannung in Oesterreich noch einige Wochen anhält, ohne daß Neuwahlen ausgeschrieben werden, dann wird das Bürgertum genau so durch die Nationalsozialisten verdrängt, wie in Deutschland und darauf haben es die österreichischen Nazis abgesehen. Gewiß, das Experiment als „nationale Konzentration“ ans Ruder zu bringen, dürfte ihnen nicht gelingen. In Oesterreich gibt es keine kommunistische Partei, die sich mit Putschen beschäftigt, ist auch im Wirken völlig bedeutungslos, wohl aber ist eine sozialdemokratische Bewegung da, die ganz anders auf die Ereignisse reagiert, als dies in Deutschland möglich war, hier gibt es eine Einheitsfront des Proletariats und wenn ein Regierungswechsel in Wien kommt, dann nur unter sozialdemokratischer Führung, dessen sind wir gewiß, daß wissen auch die Christlich-Sozialen. Aber die Ereignisse in Oesterreich waren viel früher für die Entscheidung reif, die faschistische Welle ist nur durch den nationalsozialistischen Sieg in Deutschland begünstigt worden. Auch hier gibt es nur einen Weg, Abritt des Bürgertums, die Uebernahme der Staatsmacht durch die Sozialdemokratie, die gerade in

Wien trotz aller Anfeindungen bewiesen hat, daß sie zu regieren versteht. Die Vorherrschaft der Christlich-Sozialen liegt in den Atemzügen, aber hier werden nicht die Nationalsozialisten und Heimwehren, sondern die Marxisten die Erben sein.

Die Krise in Amerika, hervorgerufen durch die Bankkrachs, ist keineswegs beendet und die neue Regierung mit dem Präsidenten Roosevelt an der Spitze, wird noch manche harte Nuß zu knacken bekommen, sie wird sich schon bequemen müssen, Maßnahmen zu ergreifen, ins Privateigentum Einschnitte zu machen, wie sie die Welt bisher nicht gesehen hat. Und das in einem Lande, wo es keine Marxisten gibt, wo keine Soziallasten die Wirtschaft „ruinieren", wohl aber die Wirtschaftsführer durch ungeahnte Korruptionen die Bankzusammenbrüche verursacht haben. Es ist der rein bürgerliche Geist des Freihandels, der Geist des ungeahnten Wirtschaftsaufschwungs, der hier am Boden liegt und in alter Gestalt nicht wieder aufleben wird, so sehr man sich auch darum bemühen mag. So sehen wir eine Welt zusammenbrechen, von der man mit so vielem Stolz behauptet hat, daß sie der Fortschritt des neuen Jahrhunderts ist, in Wirklichkeit aber nur die Welt des zusammenbrechenden Kapitalismus ist. Heute ist es nach den Ereignissen in Deutschland üblich, daß man mit den Sozialdemokraten und mit dem Marxismus, wie mit abgelegten Kleidern verfährt. Aus Unkenntnis der Dinge, denn diese werden sich zur gegebenen Zeit zur Wehr setzen und auch die heutigen Machthaber überleben. England hat seine „nationale Konzentration", und seine Minister müssen eingestehen, daß sie in den nächsten zehn Jahren am Rad der Weltgeschichte nichts zu ändern vermögen und auch in Deutschland wird sich, trotz besten Willens der „nationalen Konzentration", in absehbarer Zeit herzlich wenig wirtschaftlich ändern, nur, daß neue Minister an die Staatskrippen und Staatsposten kommen, die Steuern werden weiter die breiten Massen und der Bürger aufbringen. Aber neue Gefahren zeigen sich auf allen Ecken und Enden auf. Nicht zuletzt durch die Ereignisse in Deutschland hervorgerufen. Die Kleine Entente war der Auftakt, jetzt folgt ein baltischer Block, in Genf steht die Abrüstungskonferenz vor dem Abbruch, und gerade auf diese Ereignisse haben die Marxisten keinen Einfluß, die bürgerliche Staatskunst bringt die Welt in Bewegung, in Aufruhr, überall mehren sich die Konflikte und man greift nach einem alten Ladenhüter und glaubt, damit die Nation zu retten. Hätte man nur in all den Zeiten etwas Marxismus studiert, es brauchte mit dieser Welt nicht so schlimm bestellt zu sein. Die Arbeiterklasse hat aus all den Ereignissen zu lernen, daß es für sie nur einen Weg der Befreiung gibt, die Eroberung der politischen Macht, was nur durch aktive politische Organisationen erfolgen kann. Die Wahl der Mittel zeigt ihnen der Gegner tagtäglich, und aus Wünschen werden dann Taten!

—Il.

Unerhörte Provokation der Arbeiterschaft

Hakenkreuzfahne auf Karl Marx Geburtshaus — Ueberfall auf Gewerkschaftshäuser Besetzung der Gewerkschaftsschule in Bernau — Ebertbilder werden verbrannt Das Karl Liebknecht-Haus Zentrale zur Bekämpfung des Bolschewismus

Berlin. Aus einer Reihe von Städten und Ortschaften wird fortgesetzter Terror der Nationalsozialisten gegen die Arbeiterschaft gemeldet, wobei die Polizei offen diese Terrorakte unterstützt und die Nationalsozialisten schützt. Im Laufe des gestrigen Mittwochs wurde das Geburtshaus Karl Marx' in Trier von den Braunhemden besetzt und provokatorische Reden gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten gehalten, schließlich die Hakenkreuzfahne auf das Gebäude gehißt, desgleichen wurde die freigewerkschaftliche Wirtschaftsschule in Bernau von Nazis besetzt und die Hakenkreuzfahne aufgezogen, während die Reichsflagge Schwarz-Rot-Gold verbrannt und rote Fahnen mit den drei Pfeilen zertreten wurden. In Mikultschütz in Oberschlesien wurden einige Ebertbilder auf offenem Markt zerrissen und verbrannt. Die Gewerkschaftshäuser in Dresden, Darmstadt, Breslau wurden von den Nazis besetzt und hierbei kam es zu blutigen Zwischenfällen, wobei die Polizei die Braunhemden schützten.

Auf Anordnung des Innenministeriums Preußens wurde das Karl-Liebknechthaus der polit. Polizei zur Verfügung gestellt, nachdem die Enteignung des Grundstücks und des Inventars erfolgte. Wie es amtlich heißt, soll hier die Zentrale zur Bekämpfung des Bolschewismus untergebracht werden.

Befreiungsdenkmal in Mainz beschädigt

Mainz. Wie von der Polizei mitgeteilt wird, versuchten auf dem Schiller-Platz Nationalsozialisten das dort aufgestellte Befreiungsdenkmal (eine Riesen-Granit-Statue) mit einem großen Seil umzustürzen. Als dies nicht gelang, wurde der Granitsockel und die Nase der Denkmalsfigur durch Hammerschläge erheblich beschädigt. Gegen einige Beteiligte ist Anzeige wegen Sachbeschädigung erstattet worden.

Zum Besuch Luthers bei Hitler

Berlin. Wie zu der Besprechung zwischen Reichskanzler Hitler und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther von zuständiger Stelle erklärt wird, hat es sich bei dieser Besprechung lediglich um eine persönliche Fühlungnahme der beiden Herren gehandelt. Die sachlichen Fragen der Reichsbankpolitik werden in einer demnächst stattfindenden neuen Zusammenkunft besprochen werden.

Der Kampf geht weiter

Berlin. Der sozialdemokratische Parteivorstand erläßt folgenden Aufruf:

Genossinnen und Genossen! Das erste Wort ist ein Wort des Dankes, ein Wort der Bewunderung. Unter den schwersten Verhältnissen habt Ihr die Reihen unerschüttert gehalten. Unsere Presse konnte in der wichtigsten Zeit nicht erscheinen, unsere Versammlungen waren behindert, unsere Vertrauensmänner an Leib und Leben bedroht, die Partei und jeder ihrer Funktionäre den schlimmsten Verleumdungen ausgesetzt. Ein einzigartiges Verbrechen, die Brandstiftung im Reichstag, hat unpolitische Massen mobilisiert und ihr Urteil verwirrt.

Ihr habt standgehalten. Unerschüttert, kampferprobt, gerüstet, steht die Partei, noch fester ist ihr Zusammenhalten. Neue große Anforderungen wird die nächste Zeit an die deutsche Sozialdemokratie stellen. Wir sind ihnen gewachsen. Der Kampf um die Wiedereroberung der Bewegungsfreiheit der Arbeiterschaft und ihrer politischen Rechte geht weiter.

Diese Wahlen geben kein Bild des Volkswillens. Das Wahlprüfungsgericht wird zu entscheiden haben, ob die Bedingungen der Wahlfreiheit erfüllt waren.

Haltet der Partei Treue! Wir bleiben, was wir waren: die Vorkämpfer der Arbeiterschaft in der Erringung der politischen Freiheit, in der Ueberwindung der kapitalistischen Ausbeutung und in der Schaffung der sozialistichen Gesellschaft, Freiheit!

Reichstagszusammentritt am 21. März

Berlin. Die Entscheidung über den Zusammentritt des Reichstages ist nunmehr dahin gebracht worden, daß in der Potsdamer Garnisonkirche der feierliche Eröffnungsakt stattfinden wird, bei dem Reichspräsident von Hindenburg die Begrüßungsansprache halten und der Reichskanzler die Regierungserklärung abgeben wird. Die Vollsitzung des Reichstages wird sodann in der Kroll-Oper stattfinden. Die Reichstagseröffnung wird voraussichtlich am 21. März erfolgen.

Regierung Othoneos zurückgetreten

Tsaldaris mit Regierungsbildung betraut.

Athen. Die erst am Montag in Griechenland gebildete Regierung des Generals Othoneos hat bereits nach 2 Tagen ihres Bestehens dem Staatspräsidenten Zaimis ihre Aemter zur Verfügung gestellt. Der Staatspräsident beauftragte daraufhin den Führer der Volkspartei, Tsaldaris, dessen Partei die Mehrheit besitzt, mit der Bildung der neuen Regierung. General Plastiras, der Führer und Organisator des letzten Putsches, konnte trotz eifrigster Nachforschungen bisher nicht aufgefunden werden. In Athen und Attika sind zahlreiche Verhaftungen von Putschisten vorgenommen worden.

Freude über einen Renegaten

Reichstagsabgeordneter Janka aus der KPD ausgeschieden.

Plauen im Vogtland. Auf einer nationalsozialistischen Kundgebung auf dem Marktplatz gab, wie der „Freiheitskampf" berichtet, Kreisleiter Hitzler bekannt, daß der kommunistische Reichstagsabgeordnete Albert Janka der Plauener NSDAP in einem Schreiben seinen Austritt aus der KPD angezeigt habe. Janka habe um Aufnahme in die NSDAP ersucht. Der wesentlichste Grund seines Austritts aus der KPD sei der, daß er die Aussichtslosigkeit (?) eines weiteren Kampfes dieser Partei eingesehen habe.

Janka erschien auf dem Stellplatz der SA. Er wurde sofort der Polizei übergeben und in Haft genommen. Auf der Kundgebung wurde weiter mitgeteilt, daß auch die kommunistischen Stadtverordneten Dietel und Schwarz aus der KPD ausgetreten seien.







Politische Umbildung im ganzen Reich

Der hessische Staatspräsident Adelung (Sozialdemokrat), dem vom Reichsinnenminister die Polizeigewalt entzogen wurde. — Der Hamburger Bürgerschaftsabgeordnete Richter wurde der Nachfolger des zurückgetretenen Polizeisenatos Chapeaurouge. — Der erste Bürgermeister von Lübeck, Loewigt (Sozialdemokrat), der zusammen mit einem Teil des Lücker Senats zurücktrat.

Vampyre

Roman von Bert Oehlmann

26)

Ein Mann ging vor ihm her... ein Mann von herkulischem Körperbau... ein Mann, den er unter Tausenden wieder herausgefunden hätte...

Tom Hawkins, der Kapitän des „San Diego!"

Es war seltsam, er wußte selbst nicht, wie es kam, aber der Anblick des Kapitäns weckte aufs neue den Verdacht in Abner Collins Brust, und wieder schrieb sich die furchtbare Frage mit glühenden Buchstaben in seine Seele: Wenn Tom Hawkins nun doch die Unglückliche auf seinem Schiff verborgen hält?

Während er rein mechanisch hinter dem Kapitän herging, versuchte er, Ordnung in die auf ihn einstürmendeen, wild über ihn hinwegbrausenden Gedanken zu bringen.

War sein Verdacht berechtigt oder grundlos?

Grundlos war er, grundlos! Hatte er nicht selbst der Durchsuchung beigewohnt? Sich mit eigenen Augen überzeugt, daß es auf dem „San Diego" keinen Winkel mehr gab, an dem man einen lebenden, erwachsenen Menschen verbergen konnte? Mit eigenen Ohren gehört, daß der Frachtdampfer ein harmloses Schiff war, das man in diesem levantinischen Hafen seit Jahren kannte?

Ein Narr, wer noch länger diesem Phantom nachjagte!

Und doch... und doch...

Abner Collins Sinne fieberten.

Deutlich stand der Augenblick vor seinen geistigen Augen, da er Tom Hawkins zum erstenmal erblickt. Er sah ihn vor sich... breit und herausfordernd auf den Planken seines Schiffes stehend... das Gesicht voller Stoppeln... und dann die Augen... die Augen eines Tigers, der Gefahr und Beute zugleich wittert... das eckige, brutale Kinn ... das Raubtiergebiß...

Abner Collin erschauerte.

Wie ein Tier war ihm der Mensch erschienen... wie ein wildes, reißendes Tier...

Und dort ging er vor ihm! Kaum zwanzig Meter trennten ihn.

Eine Wut ergriff von ihm Besitz. Er hätte sich auf den Koloß stürzen und ihn niederschlagen mögen.

Seine Hände verkrampften sich zu Fäusten. Aber dennoch beherrschte er sich.

Tom Hawkins wußte wohl gar nicht, daß ihm jemand folgte. Mit wiegenden Schritten trug er seinen massigen Körper vorwärts. Die Art wie er durch die Winkelgassen schritt, bewies zur Genüge, daß er nicht zum erstenmal an diesem Ort weilte.

Mittlerweile war es dunkel geworden. Hier und dort winkten dürftige Lichter aus den Fenstern. Abner Collin empfand diesen Abend wie einen Alp, der seine Brust beengte und ihm alle Ruhe nahm.

Je weiter Tom Hawkins ging, um so finsterer und schmutziger wurde die Gegend. Nur Menschen konnten hier wohnen, die außerordentlich wenig Luft zum Atmen benötigten und gleichmütig inmitten des schlüpfrigen Sumpfes voll widerwärtiger Dünste umherkrochen.

Was mochte der Kapitän des „San Diego" hier zu suchen haben?

Es war mehr als pure Neugierde, die Abner Collin hinter dem Manne hertrieb. War er dem Koloß zuerst mehr einem inneren, mechanischem Zwange folgend nachgegangen, so betrieb er jetzt die Verfolgung mit dem Instinkt eines dunkle Vorgänge witternden Kriminalisten.

Nach viertelstündiger Wanderung in diesem Viertel stand Tom Hawkins schließlich vor einem alten, baufälligen Hause still, schaute sich um und betrat dann den dunklen, wie einen Schlund gähnenden Hausflur.

Abner Collin stand in dem Winkel einer Mauer und ließ das Haus nicht aus den Augen.

Irgendwo klatschte in gleichmäßigem Rhythmus das Wasser eines Kanals an die Häuserwände. Weiberlachen scholl durch die Nacht, und dann die abgerissenen Klänge einer Ziehharmonika.

Die Menschen, die vereinzelt vorüberkamen, waren durchweg armselig gekleidete Araber, die mit nackten Füßen einhergingen und zum Teil schwere Lasten trugen.

Unverwandt starrte Collin zum Hause hinüber. Es war fester gebaut als alle die anderen ringsumher und zeigte, zwei Etagen hoch, eine Anzahl Fenster, die nicht den geringsten Lichtschein zeigten.

Der Stuck war morsch, zum Teil schon abgefallen, und hier und da zeigten die Mauern einen breiten Riß im Anstrich. Das Haus machte überhaupt einen überaus vernachlässigten Eindruck, der aber, wie die Anwesenheit Tom Hawkins bewies, irrig war.

Der Kapitän des „San Diego" blieb eine Stunde in dem Hause. Gleichmütig und in aller Ruhe, wie er es betreten, verließ er es auch wieder, schritt dicht an Abner Collin vorüber, ohne ihn zu bemerken und wandte sich der inneren Stadt zu.

Sich die Bezeichnung des Straßenschildes fest einprägend, eilte der Steuermann der „Florence" hinter ihm her.

Je mehr sie sich dem Hafen und Fremdenviertel näherten, um so reiner und erträglicher wurde nicht nur die Luft, sondern auch die bauliche Umgebung.

Collins ursprüngliche Annahme, daß Hawkins auf sein Schiff zurückkehren würde, erfüllte sich jedoch nicht.

Der Mann bog plötzlich, drei Minuten vom Hauptpostamt entfernt, in eine ruhige Seitenstraße ein und betrat hier ein besseres Restaurant, dessen Drehtür keinen Augenblick stillstand.

Dem Manne dorthin zu folgen, erschien Abner Collin nicht besonders gefahrvoll, denn es mußte ja unter der anscheinend großen Zahl der Gäste eine Kleinigkeit sein, sich zu verbergen.

So schob auch er sich durch die Drehtür, stellte sich aber drinnen so, daß er nicht von denen gesehen werden konnte, die an den Tischen saßen.

Es war ein Lokal internationalen Charakters, in dem das englische Element vorherrschte, was wohl auf die Nähe des Hafens zurückzuführen war.

Abner Collin brauchte nicht lange nach dem Kapitän zu suchen. Tom Hawkins saß an einem Tisch und drehte ihm den Rücken zu. Eben brachte ein Kellner ein Glas Whisky mit Soda.

Hawkins war aber nicht allein. Ein Herr saß an dem Tisch, mit dem er sich in lebhaftem Gespräch zu befinden schien.

Dieser andere kam Collin bekannt vor, ohne daß er im Augenblick wußte, in welcher Kategorie seiner verschiedenartigsten Bekanntschaften zu ihn zu suchen hatte. Da es ihn lebhaft interessierte, den Menschen genauer zu sehen, Hawkins ihn aber fast mit seinem breiten Rücken deckte, trat Abner Collin ein wenig zur Seite.

(Forts. folgt.)

Die Teuerung bedroht die Existenz des Volkes

Die Lebensmittelpreise ziehen an — Triumph über die Preissteigerung in der kapitalistischen Presse
Die Spekulanten reiben sich die Hände — Die staatliche Getreidezentrale arbeitet für die Spekulanten

Aus allen Teilen Polens drängt zu uns die Nachricht, daß die Lebensmittelpreise anziehen. Die kapitalistische Presse hat schon ein Triumphgeheul angestimmt, daß die Preise für die landwirtschaftlichen Artikel steigen und für die Landwirte eine bessere Zeit im Anrücken sei. Gewiß geht es den Bauern nicht gut, denn sie verkaufen ihre Landprodukte genau so teuer, wie der Industriearbeiter seine Ware — Arbeitskraft. Auf die reflektiert heute niemand, weil wir in einer Zeit leben, in welcher die Menschheit keine Werte mehr brauchen kann.

Daß die Preise für landwirtschaftliche Artikel anziehen,
das wissen unsere Hausfrauen am besten, wenn sie Einkäufe machen.
Das bißchen Gemüse, das auf dem Wochenmarkt angeboten wird, ist viel zu teuer, wenn man die heutigen Löhne und Gehälter berücksichtigt, die alle paar Monate von neuem abgebaut werden. Obst ist im Preise unerschwinglich. Ein Kilo Aepfel kostet 1 Zloty und die Ware ist halb verfault und obendrein schlechter Qualität. Die Preise für Südobst sind nach wie vor unerschwinglich und Südfrüchte kommen bei uns überhaupt nicht in Frage für das Volk.

In den letzten Tagen haben unsere Hausfrauen die Wahrnehmung gemacht, daß die
Fleischpreise in die Höhe klettern.
Das bezieht sich hauptsächlich auf das Schweinefleisch und Speck. Die Myslowitzer Centralna Targowica hat einen neuen Abnehmer gefunden und das ist Sowjetrußland. Von Myslowitz aus werden Schweine nach Sowjetrußland geliefert. Bereits 50 000 polnische Schweine sind nach dorthin geschickt worden. Die Folgen ließen auch nicht lange auf sich warten, denn die Fleischpreise zogen sofort an. Natürlich bezieht sich dasselbe auch auf Wurstwaren und Speck. Die ärmere Bevölkerung ißt nicht viel Fleisch, weil die Preise in keinem Verhältnis zu den Einkünften der Volksmassen stehen. Steigen die Preise, so fällt natürlich der Konsum.

Hat ein Arbeiter für Fleisch, Wurst und Speck nur 5 Zloty im Monat zur Verfügung, so kann er keine 5,50 Zloty ausgeben, falls die Preise für das Quantum, was er sonst gekauft hat, um 50 Groschen gestiegen sind.
Er kauft um 50 Groschen weniger, das heißt,
er reduziert das Fleischquantum,
das er vorher mit seiner Familie verzehrte. Es wird immer weniger gegessen und das liegt nicht im Interesse der Volksgesundheit. Der alte Fritz machte sich nicht viel aus dem armen Volke, aber er hat sich aus
militärischen Gründen darum bemüht, daß das Volk gut ernährt werde.
Der alte Fritz brauchte Soldaten und unsere guten Patrioten, die die Armee vergöttern, sollten auch dafür Sorge tragen, daß das Volk physisch nicht herunterkomme. Das arbeitende Volk ist unterernährt. Die Kinder sind unterernährt. Wie werden die nachfolgenden Generationen aussehen?
Wie wird es mit der Rasse, die die Nationalisten alles Minder „veredeln“ wollen, aussehen? Wie wird es mit der Großmachtstellung des Staates bestellt sein, wenn das Volk hungert und unterernährt ist?

Wir reden jedoch über die Anziehung der Preise und müssen schon bei diesem Thema bleiben. Neben dem Preisanstieg für Fleisch, Wurst und Speck, haben wir ein
Anziehen der Butterpreise
zu verzeichnen. Hier sind die Preise beträchtlich gestiegen. Ein Kilogramm Butter kostete vor etwa einer Woche 3,00 Zl., jetzt zahlt man dafür 3,30 Zloty. Was eigentlich die Ursache dieser Preissteigerung ist, weiß man nicht. Die Händler geben an, daß die Fastenzeit angerückt ist und dadurch ist der Bedarf gestiegen. Die Fastenzeit ist zwar da, aber wir nehmen an, daß die polnischen Butterexporteure in der hermetisch abgeschlossenen Grenze doch ein Loch gefunden haben und führen die Butter aus. Vielleicht auch nach Sowjetrußland, denn dort herrscht Hunger.

Das allerschlimmste ist,
daß die Brotpreise im Steigen begriffen sind.
Hohe Brotpreise, das ist wirklich eine Katastrophe für die breiten Volksmassen. Der Brotkonsum ist bescheiden. Wir sind so weit angelangt, daß das tägliche Brot für unzählige Arbeiter zum „Luxusartikel“ geworden ist. Die Zahl der Bevölkerung ist im Steigen begriffen, aber der Brotkonsum ist durchschnittlich um 10 Prozent zurückgegangen. Es wird immer weniger Brot gegessen und sollten die Brotpreise steigen, dann wird der Konsum weiter zurückgehen. Der Bauer wird daran nicht profitieren, denn er setzt weniger Brotgetreide ab. Schließlich ist Brotgetreide auf dem
Weltmarkte im Preise nicht gestiegen,
im Gegenteil, man meldet Preisrückgang. Wieso steigen bei uns die Preise für Brotgetreide? Bei Weizenmehl ist der Preisanstieg erheblich und beim Roggenmehl auch. Die Börsen notieren zwar den Preisaufstieg auf dem Getreidemarkte, aber der Bauer bekommt für sein Getreide immer noch den alten Preis. Daraus ersieht man,
daß mit Brotgetreide eine arge Spekulation
getrieben wird. Es sind Lebensmittelhyänen, die dabei profitieren, die den Bauern betrügen und das Volk aushungern wollen. Warum nimmt man die Verbrecher nicht am Kragen, warum werden die Wuchergesetze nicht in Anwendung gebracht?

Aus eingeweihten Kreisen wird berichtet,
daß die staatliche Getreidezentrale auf dem Getreidemarkte interveniert hat, um die Preise in die Höhe zu treiben.
Sie wollte angeblich dadurch der Landwirtschaft aus der Tasche der Konsumenten helfen. Den Landwirten hat sie nicht geholfen, aber durch größeren Getreideankauf hat sie der Spekulation geholfen. Verschiedene Spekulanten, die sich um Wislicki scharen, wollen bei diesem Feuer ihren Braten haben und diesen kam die
überflüssige und volksschädliche Intervention der Getreidezentrale
gut zustatten. Wozu wir eine solche Getreidezentrale haben und einen Stab von Beamten halten, das wird wohl niemand, wenn wir von den Großgrundbesitzern absehen, eine Aufklärung geben können. Die Hochwohlgeborenen, um Radziwill herum, brauchen diese Zentrale und dafür stützen sie die Regierung. Diese Stütze sollen die Konsumenten bezahlen. Das ist eine unerhörte Wirtschaftspolitik und die Bürokratie würde besser tun, wenn sie sich in diese Dinge nicht einmischen würde. Sie stiftet nur Unheil in der schweren Zeit für das arme Volk. Gegen eine solche Intervention, die die hungrigen Massen dem Hungertod ausliefert, muß energisch protestiert werden.

Polnisch-Schlesien

Das Gesicht der Kohlenkonvention

Ueber die Kartelle, Syndikate und Konventionen haben wir schon soviel geschrieben, daß man meinen sollte, daß dieses Thema bereits erschöpft ist. Dieses Thema ist aber unerschöpflich, überhaupt, wenn man bedenkt, daß niemand anderer, als gerade die Raubpolitik des organisierten Kapitals in den Kartellen und Syndikaten, die unhaltbaren Zustände heraufbeschworen hat. Den Kartellen und Syndikaten haben wir den Zerfall unserer Wirtschaft, die unbeschreibliche Not des arbeitenden Volkes und die zerrütteten Finanzen im Staate, als auch die hohen Steuern zu verdanken. Die in den Kartellen organisierten Kapitalisten, haben die Völker wie die Zitrone ausgepreßt und die Staaten an den Abgrund gebracht. Die zahlreichen Selbstmorde und Morde, die Verzweiflung von vielen Millionen Menschen, haben die Kartelle und Syndikate auf ihrem Gewissen. Wie sie die Not des Volkes verursacht haben, geht aus einem Bericht in Dombrowa Gornicza über die Jakobgrube klar hervor.

Die Verwaltung der Jakobgrube in Dombrowa Gornicza gehörte, wie auch alle anderen Gruben, der Kohlenkonvention an. Die 600 Mann starke Belegschaft hat auf dieser Grube hat mehr gefeiert als gearbeitet. Gearbeitet wurde nur an 2 Tagen in der Woche. Nun entschloß sich die Grube, aus der Kohlenkonvention auszutreten. Die Verwaltung teilte den Entschluß der Kohlenkonvention mit und begründete den Entschluß damit, daß sie mit der Preispolitik der Kohlenkonvention nicht einverstanden ist. Sie hat auch die Kohlenpreise von 32 auf 24 Zloty herabgesetzt. Das hat gewirkt, denn im Handumdrehen hat sich die Arbeitslage auf der Jakobgrube geändert. Die Verwaltung wurde mit Aufträgen direkt überhäuft. Von allen Seiten meldeten sich Kohlenabnehmer und die Verwaltung mußte neue Arbeiter anlegen. Von Feierschichten ist auf der Grube keine Spur vorhanden und es wird Tag und Nacht gefördert. Die Produktion findet reißenden Absatz.

Das ist es eben was wir seit Jahren predigen. In Polen herrscht Kohlenhunger wie in keinem anderen Lande. Die Bauernbevölkerung heizt mit Holz und Torf, weil Kohle unerschwinglich geworden ist. Das ist schon längst kein Geheimnis mehr, aber in Warschau kümmert man sich nicht darum. Der Demo prüft jedesmal vor der Reduktion der Grubenarbeiter die Sachlage an Ort und Stelle und kommt jedesmal zu der Ueberzeugung, daß die Arbeiter abgebaut werden müssen.

In diesem Falle haben wir den schlagenden Beweis, daß kein Absatzmangel vorhanden ist, und daß die Produktion durch Wucherpreise für die Kohle gedrosselt wird. Die ganze Prüfung ist zwecklos, solange der Wucher mit Kohle getrieben wird. Man soll die Wucherer einsperren und dann wird das Volk aufatmen.

Die Jakobgrube ist aus der Kohlenkonvention ausgetreten und sie kann nicht genug Kohle fördern. Die Kohlenkonvention steht aber nicht wehrlos da. Das gesamte Großkapital steht hinter der Kohlenkonvention und das Handelsministerium steht wieder als Schutzpatron über diesem System. Es war vorauszusehen, daß Zwangsmaßnahmen gegen die Jakobgrube angewendet werden und das kam früher als angenommen wurde.

Die Jakobgrube wurde von dem Warschawski Towarzystwo mit Sand beliefert. Obwohl über diese Lieferung ein Vertrag abgeschlossen wurde, hat die genannte Industriegesellschaft die Sandlieferung sofort eingestellt. Das waren die ersten Repressalien, die gegen den Seitenspringer angewendet wurden. Die Jakobgrube hat keine eigene Elektrizitätsanstalt und schöpft den Strom aus der Kazmierzgrube, die der Kohlenkonvention angeschlossen ist. Die genannte Grube, obwohl sie vertraglich zur Stromlieferung verpflichtet ist, hat die Stromlieferung eingestellt. In dieser Angelegenheit wurde beim Arbeitsinspektor interveniert aber ohne Erfolg. Eine Arbeiterdelegation hat sich nach Warschau begeben, um dort zu intervenieren, ob mit Erfolg, daß wird sich erst zeigen. So sieht das moralische Gesicht der gut organisierten Kapitalistenclique aus.

Polizei und Vereins- und Versammlungsrecht vor der Budgetkommission

Die Budgetkommission beschäftigte sich in ihrer Mittwochsitzung zunächst mit dem Wojewodschaftsprojekt betreffend die Einstellung aller Avancements innerhalb der Wojewodschafts- und Kommunalbeamten, die aus Sparsamkeitsrücksichten erfolgen sollen. Nach lebhafter Diskussion, die zwecks heiterer Information durch den Wojewoden auf Vertagung hinzielte, wurde das Projekt der Wojewodschaft abgelehnt und ein Projekt zur Novellisierung der diesbezüglichen Gesetze angenommen, welches der Korfantyklub eingebracht hat. Hierauf referierte Abg. Kapusczynski über den Budgettitel „Religiöse Bekenntnisse“, der eine Subvention von 390 000 erfordert, der angenommen wurde, obgleich seitens des Referenten eine Herabsetzung gefordert, aber durch den Korfantyklub abgelehnt wurde. Eine umfangreiche Diskussion setzte bei der Behandlung des Polizeietats ein, der etwa 14 Prozent unserer Ausgaben ausmacht und den Betrag von 9½ Millionen Zloty im Jahr erreicht. Der Referent dieses Titels Abg. Wieczorek gab ein umfassendes Bild des Sicherheitswesens in der Wojewodschaft und betonte hierbei, daß die Entwicklung zeige, daß sich die Verhältnisse zusehends bessern. Allerdings forderte er Aufklärung über die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts, welches eine einseitige und zwar parteiische Auslegung erfahre, was im Widerspruch zu den sonstigen Versicherungen der Sicherheitsorgane stehe. Den Ausführungen des Vorredners schloß sich Abg. Dr. Glücksmann an, der zunächst Aufklärung forderte, wieso es komme, daß die Ausgaben in der Wojewodschaft für die Sicherheit 14 Prozent, während sie im allgemeinen Staatsbudget nur 4 Prozent betragen, was ein sonderbares Licht auf die Polizei werfen müsse. Ferner richtete Abg. Glücksmann die Anfrage, ob die politischen Parteien unter das Vereinsgesetz fallen, was sonst im Widerspruch mit den Versicherungen der Regierung stehen würde, die seinerzeit versichert habe, daß politische Parteien nicht unter die Bestimmungen des Vereinsgesetzes fallen, ferner, ob die politischen Parteien sich polizeilich bezw. behördlich registrieren und die Evidenz ihrer Mitglieder führen müssen. Bezüglich der Sicherheit ist Redner der Ansicht, daß sie seit Einführung der Standgerichte begreiflich sei, aber nicht davon zeuge, daß diese Sicherheit in der Stimmung der Bevölkerung ruhe. Dann ging Abg. Dr. Glücksmann auf die Vorfälle in Goleschow ein und wies auf die zwei Schüsse hin, die wieder einmal bewiesen, daß die Polizei noch immer mit den alten Schlagern arbeite, obgleich es feststehe, daß in Goleschow gerade die Polizei mit einem Auto in die Menge hineingefahren sei und daraus erst die Unruhen entstanden. In den Versammlungen schleichen sich Konfidenten ein, die oft die Provokateure stellen, die Ueberwachung der Versammlungen sei oft zweifelhaft. Der Chef des Sicherheitswesens, Dr. Ryszkowski, gab dann auf die Fragen des Vereinsgesetzes Antwort, soweit sie in amtlichen Bekanntmachungen schon zum Ausdruck kam, ist der Ansicht, daß das Vereins- und Versammlungsgesetz sehr liberal gehandhabt werde und versucht bezüglich des Vorfalls in Goleschow die Ausführungen des Abg. Glücksmann zu widerlegen, führt die Zusammenstöße auf kommunistische Agitation zurück, so daß die Polizei verpflichtet war, durchzugreifen. Bezüglich der Tatsache, ob politische Parteien unter das Vereinsgesetz fallen, wolle er noch zum späteren Zeitpunkt eine Erklärung abgeben. In der weiteren Diskussion stellte Abg. Witczak der Polizei besonderes Lob und Anerkennung aus und wies ironisch auf die Zustände in Deutschland hin, wie dort die Polizei mit den Bürgern verfährt. Abg. Dr. Glücksmann wiederholte die Anfragen und kritisierte die Zustände, wobei er ausdrücklich unterstrich, daß für ihn zum Lob für die Polizei keine Veranlassung vorliege. Bei der Beratung einzelner Titel des Polizeietats waren Ersparnisse nicht möglich, so daß der Voranschlag angenommen wurde. Ueber das Wojewodschaftsinstitut zur Nahrungsmittelforschung referierte Abg. Witczak in Vertretung des Abg. Kocur, der Etatstitel wurde ohne Aenderung angenommen, desgleichen die Etatstitel betreffend das Versicherungs- und Oberversicherungsamt wobei leider die Feststellung gemacht werden mußte, daß die Vertreter dieser Abteilung in der Wojewodschaft nicht wissen, wie die Gesetze betreffend des Zusammenschlusses aller Versicherungen und Sozialinstitute in Hinkunft gehandhabt werden sollen. Damit war gegen 9 Uhr die Beratung abgeschlossen, die am Donnerstag fortgesetzt wird.

Die Lohnstreitfrage in Dombrowa-Gornicza wird in Kattowitz entschieden

In den zwei weiteren Kohlengebieten Dombrowa Gornicza und Chrzanow, wurden überhaupt keine Schritte unternommen, um die Lohnstreitfrage aus der Welt zu schaffen. Man nimmt dort eine abwartende Stellung ein. Vorgestern hat eine Delegation des dortigen Arbeitgeberverbandes in Warschau mit den Regierungsvertretern konferiert. Das Ergebnis dieser Konferenz wird geheim gehalten. Aller Voraussicht nach, wurde kein Entschluß gefaßt, denn man will zuerst den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses in Kattowitz abwarten. Der Schlichtungsausschuß tritt morgen zusammen. Der Schiedsspruch wird sich natürlich nur auf das oberschlesische Industriegebiet beziehen, weil das Demobilmachungsgesetz nur im hiesigen Industriegebiet in Kraft steht, doch wird dieser Schiedsspruch für alle drei Kohlengebiete entscheidend sein. Wird der Schlichtungsausschuß einen Lohnabbau ablehnen, dann dürfte auch der geplante Lohnraub in Dombrowa und Chrzanow mißlingen. Die Arbeiter der dortigen beiden Industriegebiete sehen mit Spannung der Entscheidung entgegen, weil die Entscheidung auch für sie maßgebend sein wird.

Die Unterstützungsdauer für erwerbslose Kopfarbeiter

In einem Rundschreiben des Wohlfahrtsministeriums an die Angestelltenversicherungsanstalten Königshütte, Lemberg und Posen werden Informationen hinsichtlich der Unterstützungsberechtigung erteilt. Danach haben alle stellungslosen Kopfarbeiter, deren Anrecht auf Erhalt einer Unterstützung auf Grund von Entscheidungen der Versicherungsanstalten und zwar vor dem Inkrafttreten der Statutenänderung anerkannt wurde, überdies Anspruch auf die, laut Statut vorgesehene, dreimonatige Unterstützung. Das gleiche gilt für solche stellungslose Kopfarbeiter, deren Anrecht auf Erhalt der Beihilfe im allgemeinen schon vor der Inkraftsetzung der Statutenänderung feststand. Somit handelt es sich bei allen diesen Personen, die bekanntlich die Berechtigung zur Entgegennahme der gesetzlichen Beihilfe von sechs Monaten hatten, um eine Unterstützung für die Zeitdauer von insgesamt 9 Monaten. y.

Kattowitz und Umgebung

Nachklänge zu den Michalkowitzer Erwerbslosen-Vorfällen.

12 Personen auf der Anklagebank.

Am 30. September v. Js. kam es vor dem Gemeindeamt in Michalkowitz zu Auftritten, die von etwa 200 Erwerbslosen und ihren Frauen verursacht wurden. Die Beschäftigungslosen waren darüber erbittert, daß angeblich eine Kürzung der Beihilfe von 4,50 auf nur 1,50 Zloty, bezw. eine völlige Einstellung der Zahlung eintreten sollte. Aus diesem Grunde intervenierte ein

gewisser Gregorczyk im Auftrage der Betroffenen beim dortigen Bürgermeister. Die gehabte Unterredung zeitigte jedoch keinen Erfolg, worauf die Versammelten ihrem Unmut dadurch Ausdruck verliehen, indem sie schwere Drohungen ausstießen und schlimm losschimpften. Die Polizei schritt ein, um die Ruhe wieder herzustellen. Nach Darstellung des Michalkowitzer Ortskommandanten war die geschaffene Lage so gefährlich, daß polizeiliche Hilfe angefordert werden mußte, obgleich man am Orte über ein Aufgebot von 12 Polizisten verfügte.

Vor der Kattowitzer Strafkammer hatten sich wegen dieser Auftritte am Mittwoch 12 Beschäftigungslose, darunter drei Frauen zu verantworten. Das Gericht trug den näheren Umständen, die zu diesen Arbeitslosenauftritten führten, in weitgehendstem Sinne Rechnung und sprach 11 Beklagte frei. Nur ein einziger Angeklagter wurde verurteilt. Er erhielt einen Monat Haft. y.

Deutsche Theatergemeinde. Montag, den 13. März, findet nachmittags 3 Uhr, eine Schülervorstellung statt. Zur Aufführung gelangt „Hamlet", Schauspiel v. Shakespeare. Die Preise sind stark herabgesetzt und bewegen sich zwischen 0,50 und 3 Zl. Zu der Aufführung haben auch Nichtschüler bezw. Erwachsene Zutritt. Es bietet sich für sie eine außerordentlich günstige Gelegenheit, diese ausgezeichnete Klassikeraufführung zu ganz ermäßigten Preisen zu sehen. Karten im Vorverkauf ul. Teatralna täglich von 10 bis 2½ Uhr. Telephonische Vorbestellungen werden unter Nr. 16—47 entgegengenommen.

Feuer in einer Möbelwerkstatt. Die städtische Berufsfeuerwehr wurde nach der ulica Marszalka Pilsudskiego 67 in Kattowitz alarmiert, wo in der Tischlerwerkstatt der Möbelfirma Wolf Feuer ausbrach. Das Feuer soll infolge Kurzschluß hervorgerufen worden sein. Mittels Schlauchgang konnte der Brand in kurzer Zeit gelöscht werden. Der Brandschaden wird auf 400 Zloty beziffert. y.

Aufgeklärter Geschäftseinbruch. Der Kattowitzer Kriminalpolizei gelang es inzwischen, den schweren Einbruch in das Galanteriegeschäft „Tic" auf der ul. 3-go Maja in Kattowitz aufzuklären. Gestohlen wurden dort s. Zt. Galanteriewaren, im Gesamtwerte von 4000 Zloty. Als Einbrecher kommen in Frage, Wladislaus Piechulek, Franz Siwerkot und Leo Piontek, alle in Kattowitz wohnhaft. Die Täter wurden, nach Feststellung der Personalien, sowie nach dem ersten polizeilichen Verhör, in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. Den Arretierten konnte ebenfalls der Wohnungseinbruch zum Schaden der Martha Nowak auf der ulica Andrzeja 9 in Kattowitz nachgewiesen werden. In diesem Falle fielen den Tätern u. a. 1 silberne Uhr, mehrere Taschentücher, Geldbeträge in Reichsmark und Zloty, sowie 2 Krawattennadeln in die Hände. Während der Wohnungsrevision bei den Einbrechern konnte ein Teil des Diebesgutes vorgefunden und beschlagnahmt werden. Konfisziert wurden 11 Rasierapparate, 7 Zigarrentaschen, 24 Sweater, 50 Paar Damenstrümpfe, Unterwäsche für Damen, mehrere Scheren, sowie 5 Paar Damenhandschuhe. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange, da angenommen werden muß, daß die Täter noch andere strafbare Vergehen am Kerbholz haben. r.

Königshütte und Umgebung

Bestrafung wegen unberechtigten Waffengebrauchs.

In der Silvesternacht 1932 ereignete sich in Bielschowitz eine Bluttat, die am Mittwoch vor der Königshütter Strafkammer zur Verhandlung stand. Angeklagt war der frühere Polizeibeamte Ludwig Zymolka. Die Anklageschrift legte ihm folgendes zur Last: In der Mitternachtsstunde kam es an der Ecke Glowa-Koscielna in Bielschowitz zu einer Auseinandersetzung zwischen mehreren angeheiterten Personen und einer Polizeistreife. Die Menge wurde auseinandergetrieben und die Ruhe hergestellt. Der am Tatort verbleibende Beamte Z. forderte den sich ruhig verhaltenden 20 Jahre alten Walter Kozur auf, sich zu entfernen. Als dieser es nicht gleich tat, zog Z. seinen Säbel, worauf K. zu fliehen anfing. Hinter dem nun Fliehenden schoß Z. aus der Dienstwaffe und brachte ihm eine schwere Rückverletzung bei. In der Verhandlung behauptete der Angeklagte, daß K. einen Stein aufheben wollte und er dadurch zum Gebrauch der Dienstwaffe gezwungen war. Die vernommenen Zeugen haben nicht gesehen, daß K. mit einem Stein gegen Z. vorging. Auf Grund der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt strenge Bestrafung, weil der Beamte gegen jungen unbewaffneten Mann keine Veranlassung hatte, die Waffe anzuwenden. Das Gericht verurteilte Z. zu acht Monaten Gefängnis, wovon die Hälfte auf die Amnestie fällt und der Rest auf 5 Jahre verhängt wurde. Als mildernder Umstand wurde dem Angeklagten die bereits erfolgte Entlassung aus dem Polizeidienst angerechnet. k.

Falschgeld im Umlauf. In den letzten Tagen wurden in der Stadt eine größere Anzahl falsche 10-Zlotystücke angehalten. Darum sei größte Vorsicht im Geldverkehr geboten. k.

Gefaßter Betrüger. Ein gewisser Georg Neudeck trat in verschiedenen besseren Häusern als Ingenieur Neurat auf und mit der gleichzeitigen Bemerkung, daß er nach Kanada auswandern müsse. Der Betrüger nutzte immer die Gelegenheit aus, wenn der Wohnungsinhaber nicht zu Hause war, und gab sich als guter Bekannter des abwesenden Hausherrn aus. Dabei trat der Betrüger immer nobel auf und brachte Blumen für die Hausfrau. In Verbindung damit bat er um eine Unterstützung. Als er wieder einmal in der Wohnung des Ing. Bernhard Kurt an der ulica Gimnazjalna 37 vorsprach, traute die Frau dem Frieden nicht und benachrichtigte die Polizei, die den Betrüger festnahm. k.

Polizei gegen einen Radaubruder. Im Lokal von Spiechowicz an der ulica Ligota Gornicza fing der Johann Cyba im angeheiterten Zustande mit den Gästen einen Streit an, wobei er zu Tätlichkeiten überging. Den Aufforderungen des Besitzers, sich ruhig zu verhalten, kam er nicht nach. Zwei vorbeigehende Polizeibeamte nahmen ihn fest. Auf dem Transport stürzte sich er auf den einen Beamten und ging tätlich gegen ihn vor. In der Notwehr ergriff dieser die Hiebwaffe und versetzte ihm einen Schlag auf den Kopf. Nach Anlegung eines Notverbandes auf der Wache, wurde C. nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. k.

Bezirkskonferenz der Arbeitersportler (Gl. R. S. K. D.)

Ungeahnte Breitenentwicklung im verflossenen Geschäftsjahr — Reibungsloser Verlauf der Konferenz — 54 Vereine waren vertreten! — Genosse Rochowiak löst Gen. Janta als 1. Vorsitzenden ab — Gen. Pietras-Bielitz 2. Vorsitzender

Leuchtendes Rot und Tannengrün empfing die Delegierten, für deren überaus große Zahl sich der Saal des Zentral-Hotels als zu klein erwies. Mit seltener Pünktlichkeit konnte die Sitzung durch den bisherigen Vorsitzenden Gen. Janta eröffnet werden. Die Tagesordnung umfaßte 10 Punkte. Vor Eintritt in dieselbe wurde zweier, im letzten Jahr verstorbener Sportgenossen gedacht und dieselben durch Erheben von den Plätzen geehrt. Alsdann überbrachten die Gen. Matzke als Vertreter der D. S. A. P., Ziolkiewicz für die P. P. S., Stanczyk für den Bergarbeiterverbond, Kawalec für die polnischen Roten Falken und Dr. Wolski für den benachbarten Dombrowaer Bezirk die Grüße ihrer Auftraggeber. Von der Zentrale war Gen. Dr. Michalowicz in seiner Funktion als Verbandsvorsitzender anwesend. Als Versammlungsleiter wurde Genosse Pietras einstimmig gewählt, womit man einen guten Griff getan hatte, da es ihm allein zu danken ist, daß die Diskussion über die Geschäftsberichte nicht ins Uferlose ging und der auch sonst die gesamte Konferenz einem guten Ende zusteuerte.

Genosse Janta gab nun seinen ausführlichen Geschäftsbericht, in dem er unter anderem erwähnte, daß jenseits der Barrikaden, d. h. bei den bürgerlichen Sportverbänden,

ungeheure Geldmittel für die Aufrechterhaltung der faschistischen Sportvereine

ausgegeben wird, während unser Verband und in der Hauptsache unser Bezirk aus Nichts eine Organisation geschaffen hat, die heute an Ausmaßen alle in Schlesien bestehenden Organisationen bei weitem übertrifft. Er wies auch auf die in Gemeinschaft mit dem Arbeiter-Turn- und Sportbund durchgeführten großartigen Massenveranstaltungen und die Riesendemonstrationen aller Sportler in Kleidung hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch in diesem Jahre bei gemeinsamen Veranstaltungen alle und jeder teilnehmen, um dem Spießertum zu beweisen,

daß die Arbeitersportler trotz aller Nöte und Widerwärtigkeiten obenauf sind,

daß sie keinen Hader unter sich kennen und getreu dem Wahlspruch, das nur ein geeintes Proletariat auch Aktionen unternehmen kann, die erfolgversprechend sind, immer und immer wieder in Massen an den vom Bezirk oder Verband proklamierten Veranstaltungen teilnehmen sollten.

Genosse Rochowiak als Sekretär gab seinen umfangreichen Bericht in überaus klarer Form. Seinen Ausführungen ist zu entnehmen, daß der schlesische Bezirk bis dato

3500 zahlende Mitglieder zählte, die sich in über 70 Vereinen betätigen.

Leider bemängelte er das Versagen einzelner technischer und organisatorischer Bezirks- sowie auch Vereinsleiter und hofft, daß in diesem Jahre hier grundlegende Aenderungen geschaffen werden. Er gab wohl zu, daß die vorhandenen Fachleute bei der so plötzlichen Entwicklung unseres Bezirkes nicht ausreichten und daher öfters zu Notbesetzungen gegriffen werden mußte. Er erhofft weiterhin viel stärkere Beschickung der in jedem Jahr stattfindenden Kurse, da nur durch Teilnahme an denselben die Gewähr für die nötige Tiefenarbeit innerhalb der Vereine gewährleistet werden kann. Die Fußballer führten erstmalig die Bezirksmeisterschaften durch, was bei der großen Anzahl von Vereinen als ein großer Fortschritt gebucht werden kann. Verschiedene wichtige Anregungen, die von der Kenntnis aller Nöte und schwachen Punkte innerhalb unserer Organisation zeugten, wurden gegeben. In seiner Eigenschaft als fußballtechnischer Leiter gab er noch bekannt, daß in diesem Jahr strengstens auf die Legitimationen geachtet wird, ohne denen Spieler nicht spielberechtigt sind.

Genosse Kern schilderte die

Lage der Handballer

und gab die Gründe bekannt, warum im vergangenen Jahr nur der Bielitzer und nicht auch der Industriebezirk seine Verbandsspiele ausgetragen hat. Er schilderte die Entwicklung einzelner Vereine, die Reise einer Bezirksmannschaft nach Waldenburg und Breslau und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es in diesem Jahr möglich sein dürfte, die Verbandsspiele reibungslos abzuwickeln. Die selbständige Arbeit des Bielitzer Unterbezirks fand lobende Erwähnung.

Ueber die leichtathletische Bewegung ist leider nicht viel zu berichten. Es mag wohl sein, daß gerade auf diesem Gebiet die größten Schwierigkeiten zu überwinden sind, doch hätte bei etwas mehr Initiative von seiten des Spartenleiters auch hier den Wünschen der Aktiven mehr Rechnung getragen werden können.

Viel Arbeit gibt es noch im Schwimmsport und den sonstigen Bewegungsspielen, wie Korb- und Netzball, zu bewältigen. Speziell in letzteren müssen wir danach streben, die Spielhöhe der Lodzer und Warschauer Brudervereine zu erreichen.

In der äußerst regsamen Diskussion kamen so manche Schmerzen der einzelnen Vereine, teils in drastischer, auch bitterer Form, zum Ausdruck, aber bei allen Diskussionsrednern merkte man den gemeinsamen Willen zur aktiven Mitarbeit am Bezirk und der Arbeitersportbewegung überhaupt heraus. Wertvolle Anregungen wurden gegeben und dürften wohl vom neugewählten Bezirksvorstand aufgegriffen werden, um auch in dieser Hinsicht den Wünschen der Mitgliedschaft Rechnung zu tragen. Eine Beschwerde ganz besonderer Art brachten die Genossen aus Boguschowitz bei Rybnik vor, indem sie die Gegenarbeit der dortigen Kirchenvereine brandmarkten, die ihnen die Mitglieder abjagten, bei den Behörden Schwierigkeiten zu machen versuchen und denen auch schon materieller Schaden in Höhe von mehreren Hundert Zloty verursacht wurde,

indem ihnen eine Ringermatte in Fetzen zerschnitten wurde.

Dadurch kommt so richtig die ohnmächtige Wut dieser Richtung zum Ausdruck, die sich nicht schämt, durch Bubenhände einem Verein, der sich durch kümmerliche Groschen erhalten muß, solch einen Schaden zuzufügen,

nur weil er sich erlaubt hat, außer ihrer Reihe zu tanzen.

Genosse Janta gibt in seinem Schlußwort noch einige notwendige Klarstellungen und legt dem neuen Vorstand den Versicherungsabschluß für die aktiven Spieler nahe, damit diese bei eventuellen Unfällen während sportlichen Veranstaltungen in irgend einer Weise geschützt sind.

Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Als 1. Vorsitzender ging Gen. Rochowiak hervor, da der bisherige Vorsitzende, Gen. Janta, wegen Arbeitsüberlastung resignieren mußte. Er stellt aber nach Möglichkeit auch weiterhin seine Kräfte dem Bezirk zur Verfügung und nahm auch den Obmann in der Revisionskommission an. Gen. Pietras-Bielitz wurde an Stelle des Gen. Kuzella als 2. Vorsitzender gewählt, während Gen. Wybraniec vom R. K. S. Jednosc-Zalenze den Posten eines Sekretärs übernimmt. Als dessen Stellvertreter fungiert wie bisher Gen. Kern. Die Besetzung der Kassierer blieb die alte. Zu Beisitzern wurden die Genossen Adamek, Kuzella, Glemma, Biela, Kretschmer und Bendkowski gewählt. Einen sehr wichtigen Posten innerhalb des Bezirkes hat die Genossin Sarmutek Jednosc-Zalenze auszufüllen, der die Betreuung der Frauensektionen zugewiesen wurde. Verschiedene Anträge wurden dem Vorstand zur Erledigung überwiesen. Auf Grund der sehr weit vorgeschrittenen Zeit mußte Gen. Michalowicz auf sein Referat verzichten. Er gab nur im Telegrammstill eine Uebersicht über die Verhältnisse innerhalb des Landesverbandes, kam auf die Veranstaltungen in nächster Zeit zu sprechen und forderte alle Teilnehmer zu höchster Agitation auf. Mit den Worten des Genossen Bühren, die derselbe anläßlich seiner Rede bei der Wiener Olympiade prägte:

Es ist gut, daß wir Sportler sind, aber es ist noch besser, wenn wir Sozialisten und Sportler

sind und einem dreifachen „Frei Heil" auf die Arbeitersportbewegung schloß Gen. Michalowicz seine begeisternden Ausführungen.

So wurde nach fünfstündiger Verhandlungsdauer die Konferenz in bester Harmonie und mit guten Hoffnungen für die allernächste Zukunft geschlossen. e. g.

Wegen 3 Zloty 6 Monate Gefängnis. Im Dezember v. Js. stellte ein Polizeibeamter den Reisenden Pinkus Sztiller aus Lodz und Nuta Maryn aus Sosnowitz in Königshütte bei Ausübung ihres Gewerbes, ohne jedoch ein Patent darauf zu besitzen. Auf dem Wege nach der Wache versuchten beide den Beamten zu bestechen, indem ihm Sz 3 und M. 5 Zloty in die Hand drückten. Der Beamte lehnte das Geld ab und erstattete Anzeige wegen Bestechung. Am Mittwoch wurden beide dafür zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Weil sie noch unbestraft sind, wurde ihnen eine 5 jährige Bewährungsfrist zugebilligt. k.

Siemianowitz

Heute Stadtverordnetenversammlung. Heute Donnerstag, um 6 Uhr abends, findet im Magistratssitzungssaal die Stadtverordnetenversammlung statt. Die Tagesordnung umfaßt 8 Punkte. o.

Der Einbruch in das Fahrradgeschäft aufgeklärt. In der Angelegenheit des Einbruches in das Fahrradgeschäft Buballa auf der Beuthenerstraße 11 wurden von der Polizei zunächst sämtliche Angestellte dieser Firma verhaftet, da die näheren Umstände einen Verdacht der Täterschaft rechtfertigen. Laut Feststellung der Polizei ist tatsächlich der 18 jährige Lehrling St. W. und sein Schwager C. W. als die Täter ermittelt worden. Von den gestohlenen 6000 Zloty ist ein Teil im Geschäft und der Rest in der Wohnung des Lehrlings gefunden worden. 200 Zloty haben die Täter schon verbraucht. Beide Schuldigen werden sich für diesen Einbruch vor dem Richter zu verantworten haben. o.

Kündigung der Belegschaft der Fannygrube. Am Dienstag erhielten sämtliche Arbeiter der Hohenlohe-Fannygrube die Kündigung zum 31. März zugestellt. In Frage kommen 525 Bergarbeiter, welche somit am 31. d. Mts. zur Entlassung kommen. Die Angestellten dieser Grube erhielten die 3 monatliche Kündigung Ende Dezember vergangenen Jahres, so daß das Dienstverhältnis von 42 Angestellten ebenfalls am 31. März abläuft. Man kann neugierig sein, ob die Hohenlohe-verwaltung die Zusicherung, die Arbeiter auf den Schwestergruben unterzubringen, aufrecht erhalten wird. o.

Tätigkeitsbericht der Rettungsbereitschaft. Im vergangenen Monat ist die Rettungsbereitschaft der freiwilligen Sanitätskolonne in 17 leichteren und 7 schweren Unfällen in Anspruch genommen worden. Krankentransporte wurden in 12 Fällen durchgeführt, sowie in 4 Fällen eine Ueberführung von geisteskranken Personen nach Lublinitz. o.

Myslowitz

Kartenfalschspieler auf dem Jahrmarkt verhaftet. Eine Polizeistreife verhaftete auf dem gestrigen Jahrmarkt in Myslowitz eine Falschspielerbande, die aus Sosnowitz stammte. Diese hatte bereits mehrere Marktbesucher um größere Geldbeträge erleichtert. Die Falschspielerbande wurde in das Polizeigefängnis abgeführt. Es handelt sich hier um eine raffinierte Schwindlerbande, die schon lange Zeit dieses Gaunergeschäft betreibt. —ek.

Janow. (Ein Leichenträger vor dem Ertrinken gerettet.) Nach einer Beerdigung hatten in Janow einige Leichenträger dem Alkohol so stark zugesprochen, daß auf dem Heimwege einer von diesen die Böschung herunterstürzte und in einen Teich fiel. Nur mit Hilfe seiner Kollegen konnte er vor dem Ertrinkungstode gerettet werden. —ek.

Rybnik und Umgebung

Godow. (6 000 Zloty Brandschaden.) Auf dem Bodenraum des Franz Przybyla brach Feuer aus, durch welches das Wohnhausdach, sowie verschiedene am Bodenraum lagernde Wohnungseinrichtungsgegenstände im Werte von 6 000 Zloty vernichtet wurden. Die Brandursache steht z. Zt. nicht fest. z.

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Diebstahl. Am 5. d. Mts., vormittags gegen 10 Uhr, forderte ein Unbekannter im Schloßgarten in Bielitz die Anna Madzia aus Ernsdorf auf, ein Päckchen zu untersuchen, das er angeblich gefunden hatte und in welchem sich angeblich Dollars befinden. Die genannte Frau erklärte nach der Untersuchung des Päckchens, daß in demselben sich nichts befinde. Dieser Fremde behauptete jedoch fest, daß in dem Päckchen Geld war und daß die Frau das Geld genommen habe. Die Frau bestritt dies entschieden und zeigte zur Rechtfertigung ihr Geldtäschchen. Bei dieser Manipulation entwendete der Unbekannte der Frau zwei Banknoten zu je 50 Zloty und entfernte sich in der Richtung gegen Biala. Er soll noch einen zweiten Komplizen bei sich gehabt haben. — Am 7. d. Mts. drangen unbekannte Täter in die Stallung des Johann Stryszek in Dziedzitz ein und stahlen daraus 10 Hühner und 4 Enten im Gesamtwerte von 57 Zloty. Die Diebe sind spurlos verschwunden.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 7. d. Mts. drangen unbekannte Täter in den Kiosk des Rudolf Krumholz ein, indem sie mittelst Brecheisen die Tür aufzwängten und dann verschiedene Tabaksorten im Werte von 350 Zloty entwendeten. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Dank! Anläßlich des Samariterfestes sieht sich der Ausschuß der Freiwilligen Rettungsgesellschaft verpflichtet Herrn Großindustriellen Dipl.-Ing. Wolfgang Josephy für die freundliche Uebernahme des Protektorates, den Damen: Borger Mina, Dr. Böhn, Lamprecht Klara, Halschka Marja, Jilek Margarethe, Minka Keller, Krankowski Ottilie samt Tochter Hildegard, Kupka Emilie, Kusnitzius Klara samt Töchter Hilde und Grete, Dr. Vita Leimsner, Dr. Opravil Klothilde, Snaczke Mitzi, Pilarzy Mariett, Anna Piesch, Piwowarczyk Berta, Quissek Anny, Roth Adele, Wanda von Tarnawska, Grete Schuster, Witt Blanka, Parak Else, Salomonowicz Olga, Zawada Walerja und den Herren: Lamprecht Hans, Professor Röhrich, Robert Haberland jun. für die aufopferungsvolle erfolgreiche Mitarbeit, den wohlverdienten herzlichsten Dank auf diese Weise zu bekunden. Ferner sei allen jenen Firmen und Personen von Stadt und Land welche aus Anlaß des Festes die Abteilung finanziell oder mit Naturalien unterstützten wärmstens gedankt mit der Bitte, der Abteilung auch weiterhin die geschätzten Sympathien zu bewahren, damit dieselbe in diesen schweren Zeiten ungehemmt durch materielle Sorgen ihre freiwillig übernommenen Pflichten weiter voll und ganz erfüllen kann. Besten Dank der Schlesischen Teppich-Industrie-Gesellschaft, Herrn Ing. Schorsch, für die freundliche Ueberlassung der nötigen Teppiche zur Dekoration des Saales sowie der Leitung des Elektrizitätswerkes für das besondere Entgegenkommen. Zum Schluß sei insbesondere den Ortsblättern sowie den Kinos für die äußerst wirksame Reklame anläßlich dieses Festes herzlichst gedankt.

Altbielitz. (Gemeindeausschußsitzung.) Am Samstag, den 4. März l. J., fand unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Gen. Lukas eine Gemeindeausschußsitzung statt, welcher folgende Gegenstände zur Beratung vorlagen: 1. Protokollverlesung, 2. Einläufe, 3. Gemeindestraßenangelegenheiten, 4. Allfälliges. Das verlesene Protokoll wird nach dem Bericht des Gemeindevorstehers über die Durchführung der gefaßten Beschlüsse genehmigt. Unter Einlauf berichtet der Vorsteher, daß laut Zuschrift der Bezirkshauptmannschaft eine Neueinteilung der Rajone für den Kaminfeger erfolgen soll. Die Gemeinde Altbielitz soll zu dem Rajon mit dem Sitz in Heinzendorf zugeteilt werden. Nach Paragraph 42 der Gewerbeordnung hat der Gemeindeausschuß einen diesbezüglichen Beschluß vorzulegen. Nach einer kurzen Debatte wurde der gemachte Vorschlag der Bezirkshauptmannschaft akzeptiert. Im Zusammenhange mit dieser Angelegenheit wurde beschlossen, der Bezirkshauptmannschaft den Wunsch zu unterbreiten, daß die Kamine jedes Quartal einer gründlichen Reinigung unterzogen werden. In manchen Häusern, wo es gar nicht notwendig ist, erscheint der Kaminfeger jeden Monat und läßt sich Beträge weit über den festgesetzten Tarif auszahlen, während in weiter entlegenen Häusern der Kaminfeger fast durch 8 Monate nicht zu sehen ist. Hoffentlich wird die Geschichte bei der neuen Rajoneinteilung besser klappen. Die in Altbielitz Nr. 153 wohnhaft gewesenen Eheleute Paul und Liese Schnürr ersuchen um Bewilligung einer Sammelaktion in der Gemeinde wegen des Brandschadens, den sie bei dem am 1. Januar im genannten Hause ausgebrochenen Brande erlitten haben. Außerdem bitten die Gesuchsteller um eine Unterstützung aus Gemeindemitteln. Es wurde beschlossen, den Bittstellern mitzuteilen, daß die Gemeinde in dieser Angelegenheit nicht kompetent ist und derlei Gesuche durch die Bezirkshauptmannschaft an die Wojewodschaft zu richten sind. Aus Gemeindemitteln wird ein Betrag von 25 Zloty bewilligt. Die Gastwirtin Karoline Korzonkiewicz sucht um Streichung der Musiklizenzgebühr vom 31. Dezember 32 an. Das Gesuch wird aus Mangel an berücksichtigungswürdigen Gründen abgewiesen. Eva Mikler, geb. 1869, derzeit nach Oberkurzwald zuständig, wird auf die Zuschrift der dortigen Gemeinde in den Heimatsverband der Gemeinde Altbielitz aufgenommen, da sie infolge Ersitzungsrecht das Heimatsrecht erworben hat. In demselben Sinne wird das Ansuchen des Realitätenbesitzers Heinrich Weinmann Nr. 287 erledigt, da die gesetzlichen Bedingungen zur Aufnahme in den Heimatsverband erfüllt sind. Bei der im Monat Februar durch einen Beamten der Bezirkshauptmannschaft vorgenommenen Kassen- und Bücherrevision wurde ein Revisionsbericht verfaßt, der bei der Sitzung zur Verlesung gebracht wurde. Nach dem Bericht ist die Kasse und die Bücher in Ordnung befunden worden. Dieser Bericht wurde zur Kenntnis genommen. Vom Bezirksstraßenausschuß wurde ein Verzeichnis sämtlicher Gemeindestraßen sowie deren Längenmaße verlangt, deren Erhaltung der Gemeinde obliegt. Der Gemeindevorsteher berichtet, daß es 55 Gemeindewege in einer Gesamtlänge von 32 Kilometern gibt, wovon die Erhaltung der Niederdorferstraße die meisten Kosten der Gemeinde verursacht. Da diese Straße eine Verbindungsstraße mit der Wojewodschaftsstraße bildet, wäre es nur recht und billig, daß die Erhaltung dieser Straße der Bezirksstraßenausschuß übernehmen würde, noch dazu, wo die Fuhrwerke aus mehreren Gemeinden diese Straße viel benützen. Unter Allfälligem berichtet der Gemeindevorsteher über die Verteilungsaktion an Arbeitslose und Arme in den Monaten Januar und Februar. Im Monat Januar sind 235 Zloty eingelangt, die an 47 Personen in Lebensmittelbons zur Verteilung gelangten. Ferner wurden 600 Kilogramm Mehl zu 816 Kilogramm Brot verbacken und an 208 Personen verteilt. Im Monat Februar langten 400 Zloty ein. Davon wurden 80 Personen mit Lebensmittelbons beteilt und 211 Personen mit 816 Kilogramm Brot. 87 Tonnen Kohle wurden unter 211 Personen verteilt. Zu den 87 Tonnen wurden von Gemeindemitteln noch 2 Tonnen zugekauft. Außerdem erhalten 16 Personen täglich Mittagessen in der Kaserne, wovon 8 bezahlt werden. Es wurde beschlossen, mit Ende März die zu bezahlenden Mittagessen abzubestellen. Da weiter nichts vorliegt, wird die Sitzung um ½10 Uhr abends geschlossen.

Die konfus gewordene „Beskidenländische"

Der Ausgang der deutschen Reichstagswahlen scheint in dem Hirn des Redakteurs der hiesigen „Beskidenländischen deutschen Zeitung" wahre Verheerungen angerichtet zu haben, denn anders läßt sich der Sinn der folgenden Notiz, welche in der Dienstagnummer der „Beskidenländischen" vom 7. d. M. (also kurz nach den Wahlen) erschienen ist, nicht erklären.

Diese Notiz lautet:

Rote Kampfmethoden.

Am Sonntag fand im Schießhaus eine sozialdemokratische Versammlung statt, in welcher wie gewöhnlich in den hochtönendsten Phrasen von der Vernichtung des Kapitalismus und mit noch größeren Worten vom Kampf gegen den Faschismus gesprochen wurde. Wir würden ansonsten über diesen schon gewohnten Schimpforkan zur Tagesordnung übergehen, wenn sich nicht ein Vorfall abgespielt hätte, der wert ist, festgehalten zu werden. Der eine der Redner der sozialdemokratische Gemeinderat Fender, leistete sich nämlich die Behauptung, die Partei hätte aus Prag Nachrichten, daß Hitler der Brandstifter des Reichstages ist. Als darauf ein Arbeiter in heller Empörung diesen Verleumder aufforderte, den Beweis dafür zu liefern, wurde er niedergeschrien und als Faschistenhund begeifert. Herr Fender aber ging stillschweigend über diesen Vorfall hinweg. So weit ist diese rote Pest gesunken, daß sie zu den niederträchtigsten Lügen greifen muß, um sich an der Macht zu halten. Und dazu geben sich deutsche Arbeiter her. Charakteristisch für diese Versammlung ist es, daß von den Besuchern ein großer Teil eingewanderter Juden war. Aber es beginnt bereits in den Massen zu dämmern, der Tag ist nicht mehr allzu ferne, da auch hier die deutschen Arbeiter dieser Irrlehre und Pest den Rücken kehren werden.

Abgesehen von dem blöden Quatsch, den sich der Schreiber jener Notiz leistet, ist es höchst sonderbar zu behaupten, daß dem Genossen Fender jemand geantwortet haben soll, der dann niedergeschrien und mit Faschistenhund beschimpft worden sei. Beim Präsidium der Versammlung konnte nichts wahrgenommen werden. Erst nach geschlossener Versammlung wurde von einigen Genossen, welche sich mehr rückwärts aufhielten erzählt, daß ein Individium, welches sich auch unserer Partei anbiederte, um zu guten Posten zu kommen, einen schüchternen Ausruf nach Beweisen von sich gegeben hat. Daß dieser harmlose Zwischenfall von der „Beskidenländischen" so aufgebauscht wird, ist wahrscheinlich dem großen „erkämpften" (?) (erschwindelten) Sieg des Hitler zuzuschreiben! Oder will dieses Individium sich jetzt bei den Hitlerianern einhauen und erzählte in der Redaktion der „Beskidenländischen" wahre Schauergeschichten. Für so einen Hitler-Märtyrer muß sich doch die „Beskidenländische" einsetzen. Hoffentlich erhält dieser Zuträger den gewünschten, guten Posten.

Was die Bemerkung des Genossen Fender anbelangt, die er in der Versammlung gemacht hat, so denken Millionen ehrliche Deutsche über den Brand des deutschen Parlamentsgebäudes ebenfalls so. Die Nationalfaschisten benötigten einen Wahlschlager, deshalb die Brandstiftung. Damit wollten sie die Mundtodmachung der Kommunisten und Sozialisten erreichen, damit sie bei den Wahlen nicht die kleinste Agitation machen können. Obendrein wurden seitens der Nationalfaschisten über Sozialisten und Kommunisten soviel Lügen und Verleumdungen verbreitet, daß man sich wirklich über die Erfindungsgabe dieser Berufslügner wundern muß.

Daß dieser Schmierer von einer roten Pest faselt, die sich an der Macht (?) halten will, ist uns ebenfalls so unverständlich, wie die Behauptung, daß ein großer Teil der Versammlungsbesucher eingewanderte Juden waren.

Daß der Sozialismus diesen Kapitalsvertretern verhaßt ist, wundert uns doch gar nicht. Die Nationalfaschisten wurden doch von der Schwerindustrie geschaffen und großgezogen, damit sie den Marxismus ausrotten sollen, und sich der zusammenbrechende Kapitalismus noch eine kurze Spanne Zeit behaupten kann. Daß dem so ist, beweisen die Vorgänge in Deutschland zur Genüge. Wer zu solchen verwerflichen Kampfmethoden gegen den politischen Gegner greift, der ist schon der vollendetste Bankrotteur.

Das wollen deutsche Volksgenossen sein!? Pfui Teufel!

Achtung, Genossen und Genossinnen!

Aus Anlaß des 50. Todestages von Karl Marx veranstaltet die D. S. A. P. des Bielitzer Bezirkes am Sonntag, den 12. März 1933, um 10 Uhr vormittags, im großen Saale des Arbeiterheimes eine

Marxfeier

mit abwechslungsreichem Programm, unter Mitwirkung aller Kulturvereine des hiesigen Bezirkes.

Programm:

1. „Internationale" (Mandolinenorchester).
2. „Ein Sohn des Volkes" (Männerchor) Gau d. A. G. V. Bielitz).
3. „Empor schlug die Welle" (Rezitation).
4. Festrede.
5. „Im Morgenrot" (Gem. Chor. Gau. d. A. G. V.),

Pause.

6. Vorlesung.
7. „Prolet" (Sprech- und Bewegungschor).
8. „Sozialistenmarsch" (Gem. Chor).
9. Rezitationen.
10. „Internationale" (Männerchor).

Parteigenossen und -Genossinnen, erscheint massenhaft!

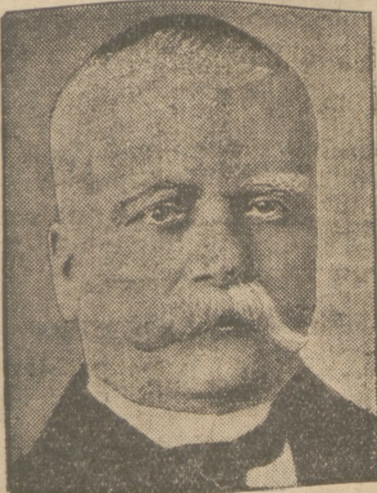
Teschen und Umgebung

Was tut Polnisch-Teschen für die öffentliche Gesundheitspflege. Im Rechnungsjahr 1931-32 hat die Stadtverwaltung von Polnisch-Teschen für das Gesundheitswesen 108 604 Zloty ausgegeben. Hiervon entfallen auf das städtische Physikat 27 000, Erhaltung der Gärten und Anlagen 23 000, Kanäle 8000, Mist- und Jaucheabfuhr 2000, städtische Schwimmanstalt 18 000, Kommunalfriedhof 6000, Deckung des Fehlbetrages der gew. Leichenbestattungsanstalt „Pietas" 5000 Zloty. Das städtische Physikat steht unter der bewährten Leitung des Stadtarztes Dr. Karell, dem es wohl vor allem zuzuschreiben ist, daß Polnisch-Teschen auf sanitärem Gebiet als mustergültig gelten kann. Das städtische Physikat hat im letzten Rechnungsjahr 3614 Kranke untersucht. 675 Kranke mußte der Stadtarzt in den Wohnungen besuchen. Allwöchentlich werden vom Physikat Lebensmittel untersucht, insbesondere Milch, während das Trinkwasser wöchentlich zweimal bakteriologisch untersucht wird. Außerdem wurden 212 Impfungen ausgeführt. An ansteckenden Krankheiten verzeichnete das Physikat 23 Fälle von Scharlach, 38 Fälle von Masern und anderen Krankheiten. Die Beratungsstelle für Lungenkranke hatte die Evidenz über 340 Kranke zu führen. Diese Beratungsstelle verteilte außerdem 136 Kilogramm Weizenmehl, 136 Kilogramm Zucker, 136 Kilogramm Grieß, 5040 Liter Milch und 366 Kilogramm Lebertran. Die Mehrzahl der an Tuberkulose Erkrankten sind Kinder im Alter bis zu 14 Jahren, wohl eine Folge der Unterernährung. Die dem Physikat angeschlossene Mutterberatungsstelle hatte 394 Säuglinge und 218 Kinder im Alter von ein bis zwei Jahren zu betreuen. Die Beratungsstelle hat im verg. Jahr in 2252 Fällen Ratschläge erteilt.

„Wo die Pflicht ruft!"

Achtung Arbeitersänger! Freitag, den 10. März, um ½6 Uhr abends, findet im Arbeiterheim die Generalprobe für die Marxfeier statt. Als erster probt der Gemischte Chor, anschließend der Männerchor. Alle Mitglieder werden ersucht vollzählig zu erscheinen. Die Gauleitung

Alexanderfeld. Am Samstag, den 11. März d. Js. findet um 7 Uhr abends im Vereinslokal eine Vorstandssitzung des Vereins Arbeiterheim für Alexanderfeld und Umgebung statt. Vorstandsmitglieder erscheint alle!





Zu den politischen Wirren in Athen

Links: Zaimis, der zurückgetretene Staatspräsident von Griechenland. — Mitte: General Othoneos, der die neue Regierung bilden soll. — Rechts: Ministerpräsident Eleutherios Venizelos, der gleichfalls zurücktrat.

Allerhand Wissenswertes

Goldlegierungen dürfen in Deutschland nur gestempelt werden, wenn sie vierzehnkarätig sind, Silberlegierungen, wenn sie wenigstens sechzehnlötig sind.

*

Die Bezeichnung „Karat" rührt von der alten kölnischen Mark her, denn diese war in 24 Karat eingeteilt. Unter vierzehnkarätigem Gold versteht man also eine Legierung von 24 Teilen, von denen 14 Teile aus Gold bestehen. Der Feingehalt beträgt in diesem Falle also 14 Vierundzwanzigstel oder 585 Tausendstel. Unsere Goldmünzen haben eine Beinheit, die sich durch den Bruch 900 Tausendstel ausdrückt.

*

Die Einteilung in Karat bei Gold entspricht bei Silber die Einteilung in Lot. Die alte Mark war in 16 Teile eingeteilt. Eine Legierung mit dem Feingehalt 800 Tausendstel (13 Sechzehntel Lot) wird deshalb dreizehnlötiges Silber genannt.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Freitag, den 10. März.

15,50: Kinderfunk. 16,05: Für Gartenfreunde. 16,20: Städte im Mittelalter. 16,40: Die Königin Edwige. 17: Konzert der Polizeikapelle. 18: Polnische Literatur. 18,20: Mitteilungen. 18,25: Konzert. 18,50: Für Skiläufer. 19: Die Taubheit Beethovens und Smetanas. 19,15: Mitteilungen und Schallplatten. 19,30: Technische Schönheit. 19,45: Nachrichten. 20: Ueber Musik. 20,15: Konzert. 23: Briefkasten franz.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

6.20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Freitag, den 10. März.

10,10: Schulfunk. 11,30: Konzert. 15,30: Jugendstunde. 16,10: Konzert. 17: Prosa junger Autoren. 17,30: Vortrag. 18: Der Zeitdienst berichtet. 18,30: Nach der Schule freiwilliger Arbeitsdienst? 19: Konzert. 19,45: Aus Washington: Wovon man in Amerika spricht. 20: Reichswehrkonzert. 20,30: Kunersdorf (Hörspiel). 21,20: Nachrichten. 21,30: Sudetendeutscher Abend. 22,10: Reichswehr-Konzert. 22,35: Wetter, Nachrichten, Sport. 22,50: Winterfreuden der Dorfjugend. 23,05: Nachtmusik und Tanz.

Versammlungskalender

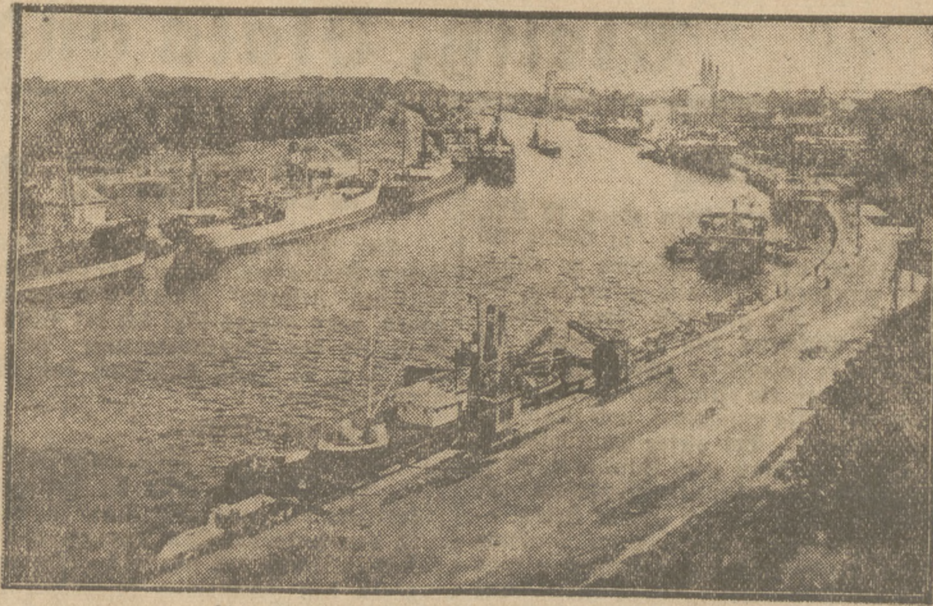
D. S. A. P.

Rosdzin-Schoppinitz. Am Sonntag, den 12. März, vormittags um 10 Uhr, findet im bekannten Lokal die fällige Mitgliederversammlung statt. Referent: Genosse Matzke.

Arbeiterwohlfahrt.

Kattowitz. Am Donnerstag, den 16. März, nachmittags um 4½ Uhr, findet im Saal des Zentralhotels eine wichtige Frauenversammlung statt. Mitgliedsbuch ist mitzubringen. Anschließend rezitiert Genosse Erich Groll.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. V.: Reinhard Mai, Katowice. Verlag „Vita" Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.



Zum polnisch-Danziger Streit

Auf der Westerplatte bei Danzig (auf unserem Bilde von der Hafeneinfahrt nach Danzig das linke Ufer), wo Polen ein Militär- und Munitionslager unterhält, wurde die Besatzung um 100 polnische Polizisten verstärkt.

Achtung, Marx-Gedenkfeier!

Kattowitz. Am Sonntag, den 12. März, abends um 6½ Uhr, findet im Saal des Hospiz eine Karl Marx-Feier des Bundes für Arbeiterbildung, der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei und der Freien Gewerkschaften statt. Eintritt nur gegen Karten, die im Parteibüro, Zimmer 23, Zentralhotel und bei den Funktionären der Freien Gewerkschaften erhältlich sind.

Königshütte. Am Sonntag, den 12. März, abends um 7 Uhr, findet im Saal des Volkshauses, gemeinsam mit Partei und Gewerkschaften, eine Feier zum Gedächtnis von Karl Marx statt. Zahlreiche Beteiligung auch der auswärtigen Gruppen ist erwünscht. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintritt von 30 Groschen erhoben. Festredner: Genosse Kowoll.

Arbeiter-Sängerbund.

Der Chorführerkursus tagt erst am Sonntag, den 12. d. Mts., am gewohnten Ort.

Verband der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands,

Geschäftsstelle Königshütte.

Am Sonntag, den 12. März d. Js., vorm. 9,30 Uhr, findet im Volkshaus Krol.-Huta unsere diesjährige

Jahres-Revier-Konferenz

statt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Ehrung der Jubilare.
2. a) Jahresbericht (Kam. Nietsch), b) Kassenbericht (Kam. Nietsch), c) Revisionsbericht (Kam. Wrozyna).
3. Freie Aussprache.
4. Die wirtschaftliche Lage (Kam. Herrmann).
5. Wahl der Beisitzer der Geschäftsstelle.
6. Beratung der Anträge zur Verbandsgeneralversammlung und Aufstellung der Delegierten.

Alle Zahlstellen sind verpflichtet, entsprechend § 42 Ziff. 3 unseres Verbandsstatutes Delegierte zu entsenden. Zahlstellen bis zu 50 Mitglieder entsenden 1, solche über 50, hingegen 2 Delegierte. Außerdem nehmen an der Konferenz sämtliche Betriebsräte unseres Verbandes teil.

Wochenplan der S. J. P. Katowice.

Donnerstag, den 9. März: Diskussionsabend.
Freitag, den 10. März: Singabend.
Sonnabend, den 11. März: Sprechchorprobe.
Sonntag, den 12. März: Marx-Feier.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Donnerstag, den 9. März: Sprechchor-Bühnenprobe.
Freitag, den 10. März: Heimabend.
Sonnabend, den 11. März: Generalprobe.
Sonntag, den 12. März: Karl Marx-Gedächtnisfeier.

Monatsprogramm der D. S. J. P. Neudorf

bei Brenner, ul. Poniatowskiego Nr. 28.

Jeden Mittwoch, um 6½ Uhr abends:
Mittwoch, den 15. März: Ernster Abend und Probe
Mittwoch, den 22. März: Heimabend und Probe.
Mittwoch, den 29. März: Liederabend und Probe.
Mittwoch, den 5. April: Monatsversammlung.

Kattowitz. (Arbeiter-Schachverein.) Das diesjährige Qualifikationsturnier des Arbeiter-Schachvereines Kattowitz, findet vom 9. März bis Ende April statt. Anmeldungen werden bis 9. März, abends 7 Uhr, bei der Spielleitung entgegengenommen.

Kattowitz. (Holzarbeiterverband.) Am Sonntag, den 12. März, vormittags um 10 Uhr, findet im Zentralhotel die fällige Mitgliederversammlung statt. Alle Kollegen müssen erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert.

Siemianowitz. (Ortsausschuß.) Die, für den kommenden Sonntag angesagte Sitzung des Ortsausschusses findet nicht statt und wird auf einen späteren Termin verlegt.

Siemianowitz. (Freier Sportverein.) Am Sonntag, den 12. März, nachmittags um 2½ Uhr, findet im Büro des D. M. V. die fällige Monatsversammlung statt, zu welcher alle Mitglieder eingeladen sind. Mitgliedsbuch ist mitzubringen!

Schwientochlowitz. (D. S. J. P.) Am Freitag, den 10. März, um ½6 Uhr, findet die fällige Funktionärsversammlung statt. Um ½8 Uhr Arbeitsgemeinschaft mit dem Thema: „Einführung in die marxistische Gedankenwelt". Referent zur Stelle.

Kunzendorf. (Esperantokursus.) Am Sonntag, den 12. März, nachmittags um 2 Uhr, findet im Lokal Starowiesz ein Esperantokursus statt.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Chropaczow. Am Donnerstag, den 9. März 1933, abends um 6 Uhr, findet in Chropaczow im Lokale des Herrn Gasinietz „Hotel Astonia" der fällige Vortrag des Bundes für Arbeiterbildung statt. Referent Gen. Kowoll. Wir ersuchen unsere Genossen, zahlreich zu erscheinen.

Neudorf. Am Donnerstag, den 9. März, nachmittags 5 Uhr, findet bei Gorecki ein Lichtbildervortrag statt. Die Mitglieder der „Arbeiterwohlfahrt", der Partei und Gewerkschaften, vor allem der Arbeiterjugend, sind, versehen mit Mitgliedsbuch, eingeladen. Referent: Genosse Buchwald.

Bismarckhütte. Am Montag, den 13. März, abends um 7 Uhr, findet bei Brzezina der fällige Vortrag statt. Referent: Rektor Urbanek.